

Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweise auf die Befanntmachung des Reichskanzlers über nicht zu veröffentlichende militärische Nachrichten hatte die in Schmelnitz erscheinende „Tägliche Rundschau für Schlesien und Posen“ dennoch solche Mittheilungen gebracht, weswegen das weitere Ergehen

des Krieges ihren Aufenthalt in neutralen Gassen nicht verändert haben, sodaß auch diese außer Gefahr zu sein.

Strasburg, 13. August. Aus Oberelsaß, aus dem Elsaß jetzt durch die Schlacht von Mülhausen vertrieben, mehren sich die Nachrichten, wonach die elsaß-lothringische Bevölkerung brutal behandelt und in schrecklichen Vandalismus verfallen haben. In mehreren Gegenden dazu steht die Behandlung französischer Gefangener durch die deutschen Truppen und die Besatzung. Ein gestern hier eingetroffener größerer Trupp Gefangener wurde gastlich bewirtet. Die Offiziere haben den Gefangenen den Durchzug, indem sie riefen: „Die Gefangenen passieren.“ Die Ausrüstung der Gefangenen war völlig mangelhaft. Meistens fehlten sogar Unterhosen.

München, 13. August. In der kleinen Ortschaft am Schiemsee wurden an einem einzigen Tage über 1000 Mark Wehrbeiträge freiwillig gesammelt. Der Verein der Geschäftsreisenden hat 20000 Mark für die Familien ins Feld gezogenen Mitglieder gestiftet.

Kopenhagen, 13. August. Der frühere französische Gesandter in Berlin, Cambon, ist gestern mit dem Botenpersonal von Kopenhagen abgereist, um über Christiania nach Paris zu fahren.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 14. August. Am Mittwoch abend im Saale der Oranienbrauerei eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Während der Versammlung wurde eine große Beere aufbewahrt. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt Unterstützung der Familien ins Feld gezogener Kameraden. Es wurde beschlossen, den bedürftigen Zurückgebliebenen eine monatliche Entschädigung in Höhe von 3 Mk. für die ersten 1000 und 1 Mk. für jedes Kind zu zahlen, und zu dem Zweck von dem Vereinsvermögen vorläufig 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll, wenn der Krieg länger dauert, den bedürftigen Familien für Brand im Winter und Heizung auf Kosten des Vereins gesorgt werden. Zur Unterstützung der eingetragenen Entschädigung ist eine gemischte Kommission aus dem Vorstand und 11 hinzugewählten Mitgliedern bestimmt. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Einschränkung der Ausgaben bei Beerdigungen. Es wurde zum Beschluß erhoben, bis auf weiteres für jede Beerdigung von Nichtselbstzugsteilnehmern in der bisherigen Weise einen Beitrag von 10 Bfg. pro Mitglied zu erheben. Nachdem noch einige sonstige geschäftliche Mitteilungen waren, gedachte der stellvertretende Vorsitzende der Kameraden, auf die die Versammlung ein solches Hoch ausbrachte.

Königl. Gymnasium. In den letzten Tagen wurden fünf Oberprimaner, nachdem sie als Kriegsfreiwillige in verschiedenen Truppenteilen angenommen worden waren, als *Rei-Maturum* bestanden und zwar die Oberprimaner: Franz, Girschausen, Gustdt und Mordhorst.

Königl. Lehrerseminar. In gleicher Weise wurden: Aurand-Rittershausen, Büßo-Dörner, Conrad-Grebert-Wiesbaden, Haibach-Dillenburg, Gassel-Dillenburg, Hoffmann-Dillenburg, Jrele-Siegen-Kaan, Knebel-Scheld, Keller-Dillenburg, Kempfer-Dillenburg, Klöner-Lochum, Krob-Neunkirchen, Mann-Dillenburg, Möhn-Daiborn, Nickel-Eisenroth, Otto-Dillenburg, Reich-Willingen, Richter-Dillenburg und Rein-Dillenburg. A. Schmidt-Wissen, Schneider-Kroppach, Schumann-Herborn, Stephan-Schloß Waldeck, Wiefelschlag bei Gumb.

An die Herren Lehrer des Kreis-Schulinspektors. 1. gibt der Königl. Kreis-Schulinspektor Ufer bekannt: Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats betr. Vernichtung von Schmetterlingseier ersuche ich, der Schulpflichtigen Anweisung zu geben und nach Möglichkeit zu be-

An die Besitzer von Mobilmachungs- Diejenigen Pferdebesitzer, welche Mobilmachungs- gelistet haben und möglichst schnell in den Besitz des zu gelangen wünschen, können unter Vorzeigung der Mobilmachungs-Anerkennung die Entschädigung bei der Mobilmachungsstelle in Dillenburg abheben. Sie müssen sich allerdings den Abzug des üblichen Diskonts gefallen lassen. Wer sein Geld weniger dringend gebraucht, möge einige Tage gedulden, bis die Anweisung zur Zahlung der Entschädigungsbeträge auf die Königl. Mobilmachungs-Kasse in Wiesbaden erfolgt ist. Diese wird die Beträge entweder direkt an die einzelnen Empfangsberechtigten zahlen oder die Königl. Kreis-Kasse Dillenburg zur Auszahlung beauftragen. Darüber wird aber von der Stelle noch weitere Nachricht gegeben. (Z. f. d. D.)

Die Erbswürst. Die Verpflegung unserer im Feld stehenden Armeen dürfte sich infolge der ausreichenden Mobilmachungsverbindungen und der ausgiebigen Verwendung von Fleisch in vielfachen Formen rasch und leicht vollziehen. Anders war dies 1870. Am 13. August tauchte zum ersten Mal in Berliner Blättern die Nachricht von einer Erbswürst auf. Dieser bot der Heeresverwaltung eine aus gehacktem Fleisch und Erbsenmehl hergestellte Würst zur Verwendung in der Armee an. Die Verpflegung glänzte, sie wurden sofort im Großen angenommen. Die Würst bewährte sich als eine der praktischsten Nahrungsmittel für die Soldaten nach jeder Richtung und wurde eine Volkstümlichkeit, die den Krieg überdauerte. In der Erbswürst wurde ein hoher Staatspreis für die dem hungernden Kriegermagen erwiesene Wohltat gesetzt.

Herborn, 14. August. Zur Verpflegung der am Bahnhof passierenden Truppentransporte haben nun auch die umliegenden Gemeinden wie: Herbornseelbach, Dillenburg, Sinn, Fließbach, Bicken, Ballersbach, Uckerdorf, Herborn, Burg, Eisenroth, Bischoffen, Garten, Herborn, Offenbach und Friedorf reichlich

Lebensmittel gespendet. Auch andere Gemeinden, wie Roth-Sundersdorf, Niederweibach, Oberweibach, Erbach, Breitscheid, Schönbach, Arborn, Hohenroth, Reisterberg, Madermühlen, Münchhausen, Seilhofen, Girschberg, Rodenberg und Baldaubach wollen, wie uns mitgeteilt wird, in der Liebestätigkeit nicht zurückstehen und werden in den nächsten Tagen ebenfalls Lebensmittel zur Ablieferung bringen.

*** Frankfurt a. M., 12. August.** (Ein Rote Kreuz-Schwindler.) Mit dem Zeichen des Roten Kreuzes am Arm, an einer großen Geldtasche, einer mächtigen Altkarte und an der Mütze sammelte ein gewisser Willi Bernthelm aus der Rat-Weilstraße Beiträge für das Rote Kreuz und erhielt sie reichlich. Er gebrauchte das Geld für sich und fälschte auch die Sammellisten. Der Schwindler wurde am Dienstag durch Zufall entlarvt und verhaftet.

*** Frankfurt a. M., 12. August.** Die 35jährige Ehefrau des Oberlehrers Dr. Freudenberger hat ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Ein langwieriges Leiden hat sie in den Tod getrieben.

*** Frankfurt a. M., 12. August.** Für hervorragende Waffentaten des 18. Armeekorps stellten die Herren J. C. Junior und Direktor J. Wolff dem kommandierenden General je 1000 Mark zur Verfügung.

*** Griesheim a. M., 12. August.** Eine eigenartige Form der Kriegsunterstützung an notleidenden Familien wählte die hiesige Gemeindevertretung. Sie bewilligte nicht eine bestimmte Summe, wie es alle anderen Gemeinden bisher in vorbildlicher Weise taten, sondern beschloß, den betreffenden Familien auf dem Wege der — Armenunterstützung helfend zur Seite zu stehen. Ferner soll von den Gemeinden, deren Gemeindeglieder in Griesheim wohnen, aber noch kein Unterstützungsrecht genießen, die für diese Leute vorauslagten „Armenunterstützungen“ später wieder eingefordert werden. Diese seltsame Methode, Kriegsunterstützungen als Armen-sachen zu behandeln, dürfte einzig dastehen.

*** Oberursel, 12. August.** Tausend Mark bewilligte die Spar- und Darlehenskasse vorläufig als Unterstützung der Angehörigen ihrer im Felde stehenden Vereinsmitglieder. Der Gesangsverein „Liederkreis“ opferte sein gesamtes Vermögen zu Kriegsunterstützungszwecken.

Cagesneuigkeiten.

Kriegsausgang der deutschen Industrie. In einer am Sonnabend vom Zentralverbande Deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen gemeinschaftlich einberufenen Sitzung Industrieller, an welcher der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück teilnahm, wurde beschlossen, sofort einen „Kriegsausgang der deutschen Industrie“ zu bilden. Dieser Kriegsausgang hat sich zur Aufgabe gestellt, eine systematische Verteilung und Unterbringung der Angestellten und Arbeiter sowohl in der Landwirtschaft, wie in der Industrie zu sichern, die Unterstützung und Beschäftigung notleidender Zweige der Industrie zu fördern, für die schnellste Verbreitung der staatlichen Lieferungs-Ausschreibungen Sorge zu tragen, sowie überhaupt der Industrie in allen aus dem Kriegszustand sich ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen. Der Staatssekretär hat in der Debatte sowohl die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen zusammenfassenden Organisation anerkannt, als auch die weitestgehende Unterstützung von Seiten der Reichsverwaltung in Aussicht gestellt. Für die zunächst wichtigste Frage der Verteilung der Arbeitskräfte zwischen den verschiedenen Bezirken und Industrien des Reiches ist eine enge Zusammenarbeit mit der zu diesem Zweck im Reichsamt des Innern gebildeten „Reichs-Zentrale der Arbeitsnachweise“ beschlossen worden, in deren Ausschuss die Industrie gebührend vertreten ist. Die Reichs-Zentrale wird sich ihrerseits alsbald mit den großen Arbeitgeberverbänden und mit großen Firmen in Verbindung setzen und mit diesen dauernd Fühlung halten. Der Kriegsausgang der deutschen Industrie rechnet bei seiner Arbeit vor allem auf die Unterstützung der Landes- und Fachverbände und hat seine Geschäftsstelle Berlin W 9, Rinkstraße 25 III, errichtet.

Schandtat der Kosaken. In der Nacht vom 1. zum 2. August brachen russische Truppen bei Schwidern, südlich von Bialla, über die ostpreussische Grenze in deutsches Gebiet ein, und zwei Schwadronen Kosaken versuchten, Johannsburg zu erreichen. Einem Berliner Blatte ging dieser Lage eine Karte zu, auf der die Befitzerin eines kleinen Gehöftes in dem Grenzörschen Stodden bei Bialla ihrem Bruder in Berlin schreibt:

„Mein lieber Bruder!“
Teile Dir mit, daß wir seit Montag heimatlos sind. Unser Haus ist ein Trümmerhaufen und Asche. Wir mußten fliehen und haben nur das bloße Leben gerettet. Vater, Emma und Hugo, die zurückblieben, wurden von den Kosaken ermordet. Was soll nun werden? Wir haben alles verloren. Wer weiß, ob Dich die Karte trifft, denn Du bist wohl selber im Feuer.
Deine Mutter, Großmutter, Trude, Meta und Gina.“

Jeder Zusatz ist überflüssig. Die russischen Knutenreiter sind ihres wortbrüchigen Jares würdig. — Stodden liegt direkt an der Grenze und hat 290 Einwohner. Das zuständige Postamt ist Bialla; die Karte ist von der Post in Bialla abgestempelt.

Eine Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist in der Bildung begriffen. Der Minister des Innern Herr von Löbbeck und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten. Die gesamte Presse wird gebeten, Zahlstellen zu übernehmen sowie Sammlungen für dieselben zu veranstalten. Das Bureau befindet sich Alsenstraße Nr. 11 in Berlin.

pflichten der Schullehrer. Ein Erlaß des Unterrichtsministers lautet: „Den nicht zur Fahne einberufenen Volls- und Mittelschullehrern erwachsen aus der gegenwärtigen ersten Zeit gesteigerte Pflichten. Zwar werden zur Vertretung der im Heeresdienst befindlichen Lehrer, sofern von der Schulunterhaltungspflichtigen die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, auch verfügbare Schulamtsbewerber, geeignete emeritierte Lehrkräfte und, soweit angängig, auch Schulamtsbewerberinnen heranzuziehen sein; auch wird unter Umständen Halbtags-, in dringender Notlage auch Dritteltagsunterricht eingerichtet werden können. Gleichwohl wird umfangreiche, dazu häufig durch Zusammenlegung von Klassen erschwerte Vertretung zu leisten sein. Hierzu kommt, daß unter der Schul- und Schulentlassenen Jugend zurzeit viele der erzieherischen Leitung des Familienvaters entbehren, und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch vermehrte Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt ist. Daraus ergibt

sich die dringende Notwendigkeit, alle Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung erster Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpfleger entstandenen Lücken auszufüllen oder für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es nottut, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen. — Ich habe zu der bewährten Treue und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen.“

Keine Cholerafurcht! Das Auftreten der Cholera wird aus mehreren Distrikten des inneren Russlands gemeldet. In welchem Umfange Choleraerkrankungen dort vorkommen, läßt sich natürlich bei dem Mangel jeglichen unmittelbaren Nachrichtenstandes nicht beurteilen. Die in Frage stehenden Distrikte sind wohl im Sommer selten ganz cholerafrei. Dant unserer vortrefflichen sanitären Einrichtungen und Abwehrmaßregeln ist aber eine Verschleppung der Krankheit nach Deutschland schon in Friedenszeiten und bei ungestörtem Verkehr über die Grenzen stets verhindert worden. Selbstverständlich sind wir bei geschlossenen Grenzen, wie das im gegenwärtigen Kriegszustande der Fall ist, erst recht geschützt.

Der Krieg und die olympischen Spiele. Der Krieg bewirkt Wunder. Im „Leipziger Tageblatt“ schreibt der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göß in Leipzig-Lindenau, über die für 1916 geplanten olympischen Spiele: Den olympischen Spielen 1916 haben die Zeitläufte den Todesstoß versetzt; sagen wir Gott sei Dank! Denn daß das gewisse internationale Setue mit seinem Entgegenkommen und seiner scheinbaren Lebenswürdigkeit ein Nichts bedeutet, sehen wir aus der Entpuppung der besonders die Sache pflegenden Staaten, Franzosen und Engländern zu unseren offenen und dazu hinterlistigen Feinden, die nur das eine Ziel kennen, Deutschlands Weltstellung zu vernichten! Solcher Gesellschaft gegenüber gibt es keinen aufgeputzten Weltkampf, sondern nur den Massenkampf um Leben oder Tod! Schier unbegreiflich ist es, daß der Geschäftsführer für die olympischen Spiele, Herr Niem, vor wenig Tagen erklären konnte, daß zwar zunächst die Vorarbeiten ruhen müßten, daß aber in einethalb Jahren alles ausgeglichen sein werde. Hier gilt es, ein „Niemals“ zu rufen! Für die Hunderttausende, die der Reichstag für die olympischen Spiele bewilligt hat, bringt die Schwere und Not der Zeit bessere Verwendung als für internationale Spielereien mit unseren Todfeinden! Das wäre eine schöne deutsche Ehre, heute im Kampf auf Leben und Tod mit den Feinden zu stehen und in zwei Jahren sie mit offenen Armen zu empfangen.

Ein echt preussisches Reiterstückchen. Ueber einen interessanten Vorfall in Czestochau wird einem ober-schlesischen Blatte von einem Augenzeugen berichtet: Auf dem neuen Markt in Czestochau hielten circa 200 Kosaken — soeben war etwa die Hälfte davon in die angrenzende Warschauerstraße abgeritten und um die Ecke verschwunden, als plötzlich von der anderen Seite auf dem neuen Markt ein deutscher Kavallerieoffizier und zwei Mann im Galopp erschienen und, anscheinend ohne die noch dort haltenden Kosaken zu beachten, an diesen vorbeisprengten und gleichfalls um die Ecke in die Warschauerstraße verschwanden. Die überraschten Kosaken ritten hinterher, so daß die Deutschen zwischen die beiden Kosakenabteilungen gerieten und die zahlreich anwesende Menge glaubte, daß nunmehr die drei Reiter verloren seien. Nach wenigen Augenblicken erschienen jedoch die zwei Mann in voller Karriere wieder an der Ecke; demnach schien nur der Offizier gefallen zu sein. Die zwei Mann parierten auf dem Markt ihre Pferde und wandten sich um — da kommt im vollen Jagen auch der Offizier um die Ecke, aber nicht allein, denn neben sich hat er einen Kosaken mit seinem Pferde. Mit der Zügelsaust hält er das Gesele der rechten Hand des Kosaken umspannt, in der dieser den Säbel hält, und machtlos muß der Steppensohn seinem überlegenen Gegner folgen, der mit ihm weiterjagt, um die Reibung zu bringen, daß Czestochau nunmehr gänzlich vom Feinde geräumt sei. Erst etwa eine Viertelstunde nach diesem Vorfall erschien die Spitze der einmarschierenden Truppen.

Nach sieben Schuß kehrt! In der „Allenstein-Zeitung“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Gefecht“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben. Es heißt dort: Vormittags

um 8¼ Uhr erscholl in Prositten plötzlich der Ruf: „Alles flüchten, der Feind kommt!“ Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unser Gewährsmann hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Abteilung von etwa fünfzig russischen Kavalleristen wie rasend heranstürmte; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da trachte plötzlich ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuß fiel der russische Offizier, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuß warf einen russischen Gefreiten tot in den Sand. Als der siebente Schuß fiel, machte die ganze „Heldenschar“ kehrt und flüchtete eiligst. Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfelde lagen und deren Feuer ausgerichtet hatte, um 50 russische Kavalleristen wie die Hasen vor sich herzu-jagen.

Weilburger Wetterdienst.

Boronschliche Witterung für Samstag, den 15. August. Meist noch heiter, strichweise vereinzelte Gewittererscheinungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.	Burg.	Dillenburg.
Freitag, den 14. August abends 9 Uhr 10 Minuten: Andacht in der Kirche. Lied 293. Es wird um 9 Uhr mit einer Glocke ein Zeichen gegeben.	Abends 8 Uhr in der Kirche Herr Pfarrer Conradi. Lied 293. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Herr Pfarrer Conradi. Tausen und Trauungen: Herr Pfarrer Weber.	In dieser Woche jeden Abend 8¼ Uhr mit Ausnahme des Samstags, Andacht in der Kirche.
Sonntag, den 16. August (10. n. Trin.) 1½10 Uhr: Herr Pfarrer Weber. Text Matth. 6, 25—34. Lieder 33, 207. Christenlehre für die weibliche Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei. 1 Uhr Kindergottesdienst.		

